

Liebe Gemeinde,

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei - doch die Liebe ist die größte unter ihnen. Unser in diesem Satz gipfelnder Predigttext ist einer der beliebtesten Lesungstexte für kirchliche Hochzeiten. In diesem "Hohelied der Liebe" genannten Abschnitt erklärt Paulus ausführlich, worauf es in der Liebe ankommt: Sie ist freundlich, sie vergibt und hält nicht am Bösen fest, sie eifert nicht - sie hält auch in schweren Zeiten durch, wie ein Auffangnetz, das auch in herausfordernden Zeiten trägt: Sie erträgt alles sie glaubt alle, hofft alles und duldet alles. Sie ist die stärkste Kraft, die es auf der Welt gibt. Ohne sie ist alles andere sinnlos, ohne sie greift alles andere zu kurz. Ohne sie gibt es keine zwischenmenschliche Wärme, kein Verzeihen, keine Kraft, immer weiter-zumachen. Die schmerzhafteste Geburt eines Kindes, die Begleitung und Erziehung eines Kindes mit allem, was das mit sich bringt, der Alltag einer jahrelangen Ehe durch dick und dünn - alles das ist nur durch die Liebe möglich, durch diese stärkste Antriebskraft unseres Herzens und unserer Seele, die uns die wunderbarsten Momente unseres Lebens beschert, uns aber auch Stehaufmännchen-artig die Kraft gibt, uns ganz zu geben, uns ganz zu verschenken, auch immer wieder neu.

Natürlich ist das für Hochzeiten ein wunderbar passender Text. Jedes Ja-Wort zwischen Ehepartnern ist ein Fest der Liebe, eine Besiegelung in guten und schweren Tagen den Lebensweg miteinander gehen zu wollen, einander zu lieben, zu achten und zu ehren, alle Tage des Lebens, die uns auf dieser Erde geschenkt sind. Bevor wir uns diesen Text noch genauer anschauen, ist es aber wert, kurz einen Blick vor den Anfang unserer heutigen Verse zu werfen. Denn damit können wir das, was Paulus mit diesen Zeilen ausdrücken will, noch besser verstehen.

In diesem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth führt Paulus zuvor 2 Themen genauer aus: Viele Gaben, ein Geist - und viele Glieder, ein Leib. Beide Themen gehören zusammen. Paulus sagt, dass eine Gemeinde davon lebt, dass Gottes Geist in ihr den einzelnen verschiedene geistliche Gaben schenkt, die dem Miteinander und dem geistlichen Wachstum der Gemeinde dienen sollen: Neben sehr vertrauten Gaben wie Weisheit,

Erkenntnis oder ein starker Glaube werden hier auch durchaus spektakuläre Gaben wie das Tun von Wundern, prophetische Rede, das geisterfüllte Reden in einer Sprache, die Gott jemandem schenkt und die Fähigkeit diese Rede auszulegen genannt.

Darin birgt sich aber nicht nur ein ganz großer Schatz, ein großer Reichtum an Fähigkeiten, sondern auch ein Konfliktpotential. Denn jemand, der als Lehrer, als Prediger, als Verwalter oder durch weise Erkenntnis Handelnder treu seinen Dienst tut, wird zwar geschätzt und geachtet. Dem gegenüber werden aufsehenerregende Fähigkeiten wie Wundertätigkeit, oder das Reden in von Gottes Geist geschenkten Sprachen, als etwas Besonderes und viel größeres erachtet - und damit eine nicht zulässige Unterscheidung und Bewertung vorgenommen. Und deshalb anzunehmen, dass Gott einer Person eine größere Gabe anvertraut hat als einer anderen, ist nicht in Gottes Sinn! Deshalb ist auch gut verständlich, dass Paulus als nächstes das Bild vom Leib bringt: Eine Gemeinde lebt, arbeitet und wirkt zusammen wie alle Glieder eines Leibes. Die einen scheinen vielleicht wichtiger als andere - wie Hände, Füße oder Augen - aber niemand kann sagen, dass Augen oder Ohren wichtiger oder gar besser sind; für Paulus hieß damals: Griechen, Juden, Freie und Sklaven gehörten in völlig gleicher Weise zu Leib Christi. Alle Glieder werden gebraucht, und, so Paulus, oft sind gerade die schwächeren die nötigsten.

In genau diesen Dingen wird unsere Liebe oft herausgefordert. Wie oft erstellen wir unter uns eine Reihenfolge, eine Hierarchie, ja eine Hackordnung: Wer darf was zuerst, wer ist besser, wer ist wichtiger, auf wen kommt es mehr an? Oder: Wer wird mehr gelobt? Wie schnell können wir einander damit verletzen, übergehen oder vor den Kopf stoßen - willentlich oder auch unabsichtlich! Wie die meisten von Euch wissen, bin ich Mutter von Zwillinge, die ich absolut gleich lieb habe. Sie haben trotz mancher Ähnlichkeiten völlig unterschiedliche Stärken und Begabungen. Es wäre für sie schlimm, wenn mein Mann oder ich diese als unterschiedlich wichtig oder brauchbar beurteilen würden. Nein, beide sind auf ihrer Weise einzigartig und wunderbar.

Mit diesem Gedanken leitet auch Paulus zum heutigen Text über: "Sind denn alle Lehrer? Haben denn alle die Gabe Wunder zu tun oder gesund zu machen?" fragt er. Und indem er die Frage selbst beantwortet, gibt er den Korinthern einen

erstaunlichen Rat: " Strebt aber nach den größeren Gaben! Und ich will euch einen noch besseren Weg zeigen." Und dann beginnt er mit den uns so vertrauten Vergleichen über die Liebe: Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts."

Das heißt, dass nicht das wichtig ist, was wir als große Gabe bezeichnen - weil hier Wunder getan werden und weil das Ergebnis von allen bestaunt wird. Sondern dass egal welche Gabe, in der Gemeinde ausgelebt wird, dies in der Liebe geschieht. Denn so gesehen macht es erst wirklich Sinn, wenn Paulus schreibt "die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie sucht nicht das Ihre." Es geht nicht darum, dass jemand stolz auf das ist, was er oder sie kann, oder sich damit brüstet, dass Gott einem diese oder jene Gabe geschenkt hat. Ob wir im Hintergrund von niemandem gesehen in großer Treue für andere beten oder von allen bewundert weise Worte finden oder große Taten vollbringen: Es wird dann Spuren in unseren Herzen hinterlassen, wenn es in der Liebe geschieht. Wenn in dem, was wir tun die Liebe Gottes durchscheint und Menschen berührt, wenn nicht wir im Vordergrund stehen, sondern das, was wir tun - und wenn darin die drei für Paulus größten und vornehmsten Gaben zum Tragen kommen: Glaube, Hoffnung und Liebe.

Denn manche dieser so bemerkenswerten Gaben, so Paulus, wird es nicht immer geben, wie z.B. prophetische Rede. Alles ist Stückwerk, sagt Paulus, alles das ist nur ein Teil des großen Ganzen, nur das, was ein Glied am Leib beiträgt. Und auch unser Wissen und Erkennen ändert sich mit der Zeit. Als Kinder sehen wir die Welt ganz anders als Erwachsene. Wir lernen immer mehr dazu, und trotzdem sind wir ein Leben lang auf einem Weg, auf dem wir immer neue Dinge erkennen. Und bringt Paulus einen großartigen Vergleich: "Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin." Wenn wir in einen Spiegel schauen, erkennen wir nur uns selbst. Und wenn wir nur auf uns selbst schauen, oder alles nur auf uns beziehen, bleibt für uns manches im Dunklen oder

unverständlich. Erst wenn wir in der Ewigkeit dem Gott der Liebe von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen, und in dieses Angesicht vollkommener Liebe schauen, werden wir die ganze Wahrheit erkennen. Über uns selbst, über alles andere und über die Welt. Dann wird es nicht darauf ankommen, was wir gekonnt haben oder was wir alle gewusst haben. Dann werden drei Dinge zählen: Was wir geglaubt haben, dass wir unsere ganz Hoffnung auf den Gott der Liebe gesetzt haben - und dass unser Leben von Liebe durchwirkt war: Dem Beispiel Jesu folgend, der Liebe Gottes vertrauend, auf sie hoffenden und sie erwidern. Damit sind alle Gaben wichtig - aber in Glaube, Hoffnung und Liebe ist Gott ihr Anfang - und ihr Ziel. Amen.